



Neues von Isa Schikorsky – April 2019

Inhalt

Editorial – Schreibworkshop: »Vier Tage für Ihren Roman 2« – Seminar: »Sommergeschichten schreiben« – Schreibwerkstatt auf Rügen – Schreib Tipp: Eine Frage der Zeit. Präsens oder Präteritum? – Buch Tipp: »Schreiben für ewige Anfänger« – Neuerscheinung: »Hilfe, mein Kind nimmt Drogen!« von Bianca Willisch – Rügen-Krimi »Linstows Geheimnis« zum Sonderpreis

Editorial



Liebe Autorinnen und Autoren, liebe Schreibinteressierte,

Selbstoptimierung liegt im Trend. Alle Lebensbereiche sollen effizienter und produktiver gestaltet werden, auch das Schreiben. Was halten Sie davon? Neulich las ich einen Bericht, in dem verschiedene elektronische Hilfsmittel vorgestellt wurden, beispielsweise ein Blocker für Facebook & Co. und ein Programm, das damit beginnt, Text zu löschen, wenn nicht kontinuierlich weitergeschrieben wird. Neugierig machte mich ein Verfahren mit dem kuriosen Namen Pomodoro. Was sich dahinter verbirgt? Es handelt sich um eine Methode des Zeitmanagements. Das Prinzip: 25 Minuten konzentriert arbeiten, dann fünf Minuten Pause machen. Nach vier Durchgängen ist eine halbe Stunde Erholung erlaubt. Und weil der italienische Erfinder dabei einen Küchenwecker in Form einer Tomate (= Pomodoro) benutzte, nannte er seine Methode danach. Wenn Sie es ausprobieren möchten, können Sie im Internet den Tomato-Timer anstellen (<https://tomato-timer.com/>). Mein Tipp ist einfacher: Tragen Sie in Ihren Kalender Schreibphasen als feste Termine ein. Setzen Sie sich zum geplanten Zeitpunkt an ihren Schreibplatz, und bleiben Sie auf Ihr Vorhaben konzentriert, selbst wenn auf dem Bildschirm oder dem Blatt Papier zunächst gähnende Leere herrscht. Irgendwann platzt der Knoten. Ganz sicher.

Sehr gut funktioniert bei vielen Menschen auch das Schreiben innerhalb eines Seminars. In den nächsten Monaten haben Sie drei Gelegenheiten, bei denen Sie erproben können, ob es auch bei Ihnen klappt.

Egal ob allein, mit Tomaten-Methode oder in der Gruppe – bleiben Sie kreativ, genießen Sie das Schreiben, wo und wann immer Sie können und wollen.

Es grüßt ganz herzlich, wie immer aus Köln-Ehrenfeld

Ihre Isa Schikorsky

Wenn Sie Anregungen, Fragen oder Informationswünsche haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. Wenn Sie keinen weiteren Newsletter erhalten möchten, schicken Sie mir einfach eine kurze E-Mail. Sie erreichen mich unter schikorsky@stilistico.de. Wenn Sie immer auf dem Laufenden bleiben möchten, abonnieren Sie doch mein [Blog](#) oder folgen Sie mir auf [Facebook](#) oder [Twitter](#).

Schreibworkshop: »Vier Tage für Ihren Roman 2«



Inzwischen gehört der Workshop zu den Klassikern meines Angebots. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind jedes Jahr wieder dabei und genießen es, einfach mal vier Tage ganz in ihr aktuelles Schreibprojekt eintauchen zu können. Im Mittelpunkt steht die konkrete Arbeit an Ihren Romanen oder umfangreichen Erzählungen. Sie stellen Auszüge daraus in der Gruppe vor. Im Gespräch erkunden wir gemeinsam Stärken und Schwächen der Entwürfe.

Am Beginn jedes Tages gibt es eine Unterrichtseinheit zu einer Schreibtechnik. Wir beschäftigen uns damit, wie Sie spannende Szenen, aktive Figuren, aufregende Dialoge und sinnliche Schauplätze gestalten. Die thematischen Schwerpunkte orientieren sich auch an Ihren Vorhaben, Fragen und Bedürfnissen. Anschließend ist Zeit zum Schreiben und Überarbeiten Ihrer Texte oder für eine individuelle Beratung. Nach der Mittagspause diskutieren wir über Ihre Arbeitsergebnisse. Hinweis: Fortgeschrittene Autorinnen und Autoren können die Phasen der Vermittlung von Schreibtechniken als zusätzliche Schreibzeit nutzen.

Termin: 16. bis 19. Juli 2019, jeweils 10.00 – 16.45 Uhr (176 € inklusive Seminarverpflegung und Mittagsimbiss), VHS Leverkusen. Auswärtige Interessierte informiere ich gern über Anreise- und Übernachtungsmöglichkeiten ([weitere Infos auch hier](#)).

Bitte melden Sie sich bis zum 24. Juni 2019 direkt bei der [VHS Leverkusen an](#).

Seminar »Sommergeschichten schreiben«



Haben Sie Lust, den Sommer mit allen Sinnen zu genießen, sich von der Ferienstimmung in der Stadt und Ihren Reiseerinnerungen inspirieren zu lassen? Dann freue ich mich, Sie im Juli an der Zweigstelle der Kölner VHS in Lindenthal zu treffen. An vier Tagen haben Sie Gelegenheit, den vielfältigen Facetten der schönsten Jahreszeit schreibend nachzuspüren. Sie erhalten Impulse und Schreibtipps. Wer mag, kann seine Texte in der Gruppe vorstellen. Für alle, die Spaß am Schreiben haben! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Termin: 29. Juli – 1. August 2019, jeweils 10.00 – 14.30 Uhr (98 €), Volkshochschule Köln-Lindenthal. Bitte melden Sie sich direkt bei der [VHS Köln an](#).

Schreibwerkstatt auf Rügen



Gerade als ich beschlossen hatte, keine Schreibreisen mehr anzubieten, wünschten Teilnehmende des Seminars auf Rügen im Oktober 2018 eine Wiederholung. Und weil ich kaum widerstehen kann, wenn sich mir die Chance bietet, nach Rügen zu fahren, habe ich mich ziemlich schnell überreden lassen. Wenn Sie also noch einmal (zum letzten Mal?) Ostseeurlaub mit intensiven Schreibphasen, der Diskussion Ihrer Texte und dem Zugewinn an Schreibwissen kombinieren möchten: Kommen Sie doch einfach mit. Es gibt noch wenige freie Plätze. [Alles Weitere erfahren Sie hier](#).

Termin: 21. – 25. Oktober 2019, jeweils 09.00 – 13.00 Uhr (360 €), Haus des Gastes, Ostseebad Binz

Schreibtipps: Eine Frage der Zeit. Präsens oder Präteritum?



Es ist ein Thema, das in meinen Seminaren häufig und kontrovers besprochen wird: In welchem Tempus, also welcher Zeitform, soll ein Roman oder eine Erzählung geschrieben werden? Eigentlich muss darüber nicht diskutiert werden. Erst das Erleben, dann das Erzählen. Am Anfang steht ein Geschehen, das anschließend zur Geschichte wird, so ist der folgerichtige zeitliche Ablauf. Deshalb ist das Präteritum die klassische Zeitform der Narration und zugleich die logische. Eigentlich.

An diesem Punkt der Diskussion meldet sich regelmäßig jemand zu Wort und sagt, er habe neulich diesen Roman von der oder dem gelesen, der sei im Präsens geschrieben und deshalb spannender als andere Bücher gewesen. Dieses Argument wird oft benutzt: Präsens wirke näher dran, aufregender, dramatischer. Um das zu überprüfen, habe ich drei Thriller aus dem Regal gezogen, die sicher nicht in Verdacht stehen, langweilig zu sein: Dan Browns »Illuminati« (2003), Melanie Raabes »Die Falle« (2015) und »Passagier 23« (2014) von Sebastian Fitzek – alle verwenden das Präteritum. Ob ein Roman spannend ist oder nicht, hängt also offenbar nicht von der verwendeten Zeitform ab. Ein langatmiger Text wird durch das Präsens keineswegs kurzweiliger.

Allerdings gilt: Schriftsteller sind frei in ihren Entscheidungen, nicht gezwungen, sich an logische, grammatische oder orthografische Regeln zu halten. Und so gibt es eine Reihe von Autoren, die manchmal oder sogar ausschließlich das Präsens benutzen, weil sie überzeugt sind, dass es die bessere Zeitform ist. Spannungsverstärkung ist dabei nur ein Faktor. Das Präsens soll außerdem Unmittelbarkeit suggerieren, so wie wir es aus visuellen Medien kennen. Wenn der Eindruck erzeugt wird, etwas geschehe jetzt, in genau diesem Moment, verkürze sich die Distanz zwischen Leser und handelnder Figur, so die Theorie.

Wer sich für das Präsens als Erzähltempus entscheidet, sollte auf jeden Fall die Abhängigkeit von der Erzählperspektive berücksichtigen. Bei einer außenstehenden Erzählinstanz wirkt es noch einigermaßen schlüssig: *Karl geht die Straße entlang. Jetzt betritt er das Café.* Das lässt sich etwa mit einer Sportreportage vergleichen: Der Erzähler beobachtet die Figuren und ihr Handeln und teilt seine Wahrnehmungen unverzüglich mit. Doch wenn der Erzählende zugleich der Erlebende ist, ändert sich etwas. *Ich gehe die Straße entlang. Jetzt betrete ich das Café.* Wenn jemand noch während des Handelns erzählt, was er gerade tut, so wirkt das zumindest seltsam. Trotzdem kenne ich auch dafür Beispiele, selbst aus renommierten Verlagen.

Erwähnt werden soll noch die Verwendung des Präsens als Stilmittel. Dabei wird nur punktuell für einzelne Sätze oder Passagen die Zeitform gewechselt, etwa wenn – wie beim »historischen Präsens« die überzeitliche Aktualität von Ereignissen der Weltgeschichte hervorgehoben werden soll. Und schließlich gibt es noch das inzwischen aus der Mode gekommene »dramatische Präsens«, das früher in Romanen und Erzählungen ab und zu genutzt wurde. Grundsätzlich wird im Präteritum erzählt, manchmal wird zwischendurch ins Präsens gewechselt. Die Absicht dabei: Der Leser soll stärker in die Handlung hineingezogen werden. Ihm wird signalisiert: Achtung, jetzt passiert etwas Aufregendes, Spannendes, Unvorhergesehenes oder Wichtiges.

Ob der moderne, mitdenkende Leser solche Hilfen wirklich braucht? Ich empfehle, wenn nicht inhaltliche Gründe dagegen sprechen, bei der klassischen, logisch korrekten Form des Präteritums zu bleiben.

Diesen Tipp und 99 weitere finden Sie in: [Aus dem Lektorat 1 und 2. 100 Tipps zum Schreiben und Veröffentlichen](#). Norderstedt: BoD 2018, 268 S., TB 12,90 €, E-Book 6,99 €

Buchtipps: »Schreiben für ewige Anfänger«



Vorsicht Falle! Mit diesem Buchtipps möchte ich zunächst vor einem Etikettenschwindel warnen. Titel, Untertitel (»Lehrgang«!) und Klappentext des Büchleins lassen eindeutig einen Ratgeber zum (literarischen) Schreiben erwarten. Doch davon ist in den 27 Briefen an einen jungen Schriftsteller kaum etwas zu bemerken. Woher auch sollte der vermeintliche Absender, angeblich ein pensionierter Grundschullehrer, über fundierte Kenntnisse zu diesem Thema verfügen? Nur wer weiß, dass es sich bei Andreas Thalmayr um eines der zahlreichen Pseudonyme von Hans Magnus Enzensberger handelt, kann den Titel richtig einordnen. Der Lyriker und Essayist plaudert in geschliffener Sprache, amüsant und ironisch über allerlei Zumutungen und Fallstricke im Literaturbetrieb. In den knappen Texten sind durchaus nützliche Tipps zu finden, zum Beispiel zum Exposé, zu Kulturpreisen, Paratexten, der VG Wort und anderen Aspekten mehr. Sie sind allerdings ziemlich gut versteckt, willkürlich zwischen die allgemeinen und literarhistorischen Betrachtungen gestreut und weisen wenig informativen Gehalt auf. Zudem wird deutlich, dass einige Entwicklungen auf dem Buchmarkt den inzwischen fast Neunzigjährigen nicht mehr erreichen. So äußert er sich vergleichsweise ausführlich über den »Privatdruck« und Zuschussverlage, lässt jedoch modernere, inzwischen auch schon zwanzig Jahre alte Formen des Selbstpublizierens (digital oder auf Bestellung) unerwähnt. Am Ende gesteht Thalmayr, ein »ratloser Ratgeber« zu sein: »Sämtliche Regeln der Poetik sind widerlegbar, und einen Gesetzgeber, der das letzte Wort hätte, gibt es nicht.« Thalmayrs »Lehrgang« empfiehlt sich als kurzweiliges Geschenkbuch für alle, die sich für Merkwürdigkeiten und Anekdoten aus dem Literaturbetrieb und der Schriftstellerexistenz interessieren.

Andreas Thalmayr: Schreiben für ewige Anfänger. Ein kurzer Lehrgang. München: Hanser 2018, 112 S., 16,00 Euro

Ratgeber: »Hilfe, mein Kind nimmt Drogen«



An Büchern zur Drogensucht herrscht wahrlich kein Mangel, doch Bianca Willsch verfolgt einen speziellen Ansatz. Sie nähert sich dem Thema nicht als außenstehende Expertin, sondern als Mutter eines ehemals drogenabhängigen Sohnes. Indem sie »wir« und »uns« schreibt, bezieht sie sich mit in die Zielgruppe ein. Im Zentrum ihres Ratgebers stehen nicht die Süchtigen oder Suchtgefährdeten, sondern deren Angehörige. Ihnen bietet sie Hilfe zur Selbsthilfe an, auf eine sehr persönliche und glaubwürdige Weise. Sie möchte Mut machen und Hoffnung geben, schildert die Probleme trotzdem ehrlich und ohne Schönfärberei. Wichtig ist Willsch, die Angehörigen aus dem Teufelskreis ihrer eigenen Schuldgefühle zu befreien, der oft mit Scham, Resignation und Untätigkeit

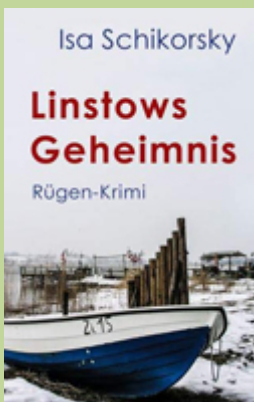
einhergeht. Eindringlich macht sie den Lesern klar, dass sie nicht das Verhalten des Abhängigen, sondern nur ihr eigenes ändern können. Die Verantwortung für seine Sucht trägt allein der Abhängige, nur er kann einen Ausweg finden.

Die in alphabetischer Abfolge behandelten Stichworte beginnen mit »Befreiungsversuche« und »Co-Abhängigkeit« und enden mit »Warum gerade ich?«. Praxis- und lebensnah schildert Willsch ihre Erfahrungen und erwähnt auch, wenn ihr allgemein verbreitete Regeln realitätsfremd erscheinen. Patentrezepte will sie nicht bieten, aber sie weiß, was die Angehörigen benötigen, um wieder zu sich selbst zu finden.

Dieses Buch will Angehörige ermuntern, aktiv zu werden. Es versteht sich als erster Orientierungspunkt, von dem aus professionelle Unterstützung gesucht wird. Das leistet der umfangreiche Anhang, der eine große Zahl von Hilfs- und Beratungsangeboten nennt.

Bianca Willsch: Hilfe, mein Kind nimmt Drogen! Ein Ratgeber für Angehörige. Norderstedt: BoD 2019, 116 S., 12,99 Euro (E-Book 6,99 Euro)

Neuausgabe: Rügen-Krimi »Linstows Geheimnis«



Jetzt noch preiswerter! In der dritten Ausgabe kostet mein Rügen-Krimi »Linstows Geheimnis«, in dem Hotelsekretärin Anna Schwanitz ihren ersten Fall löst, in der Printversion nur noch 9,90 €. Das E-Book ist nun in allen Shops und Formaten erhältlich, bis Anfang Juni zum Aktionspreis von 1,99 € (später 3,99 €).

Anlass für die erneute Publikation des Titels ist meine Teilnahme an der 2. Rügener Buchmesse, wo ich am 8. und 9. Juni 2019 das Buch zusammen mit dem Folgebund »Wer ohne Schuld ist« präsentieren werde.

Das neue Cover kommt zwar etwas kühl daher, doch der Cosy-Krimi eignet sich wunderbar als Strandkorblektüre. Mit viel Lokalkolorit wird von einem Mord und einer Liebesgeschichte erzählt. Besonders geeignet für Ostseefans, Weinliebhaber, Feinschmecker und alle, die gerne mal hinter die Kulissen eines Hotelbetriebs schauen möchten.

Isa Schikorsky: Linstows Geheimnis. Rügen-Krimi. Norderstedt: BoD, 240 S., 9,90 € (E-Book 1,99 € Einführungspreis, später 3,99 €)

[Zur Website von Isa Schikorsky](#)